

– Radovan Samardžić, Ragusa come sistema di funzioni (S. 3–11), zufolge exportierte der Raum Südosteuropa zu niedrigen Preisen, bezog seine Importe jedoch zu hohen Preisen. In dieser allgemeinen Feststellung ungünstiger Austauschrelationen dürfte die Aussage zutreffen, doch überzogen und inadäquat wirkt das Kokettieren mit der modernen Dependenz-Theorie, wenn S. von „kolonialer Ausbeutung“, an der sich auch die Dubrovniker beteiligten, spricht und ohne nähere Begründung behauptet, diese Handelsbeziehungen hätten zur „Verarmung“ und „Ausplünderung“ des Balkans geführt. – Dicht an den Quellen gearbeitet ist die Darstellung von Ignacij Vojčević, Il credito nella Ragusa medievale (S. 45–60), über die Entwicklung des Kreditwesens und der dafür einschlägigen Rechtsbestimmungen in Dubrovnik bis ins 15. Jh. – In dem Beitrag von Francesco Saverio Perillo, Schiavoni e Ragusei in Puglia nella seconda metà del Quattrocento (S. 355–370), geht es u. a. um Quellen, in denen schiavoni, albanesi et greci nebeneinandergestellt sind. Bei P. bleibt undeutlich, daß es sich hier um Gruppen handelt, die ihrer Herkunft und ihren Lebensformen nach als Fremde angesehen werden; ein Bürger der Kommune und Republik von Dubrovnik dürfte, auch wenn er einen slavischen Namen trug, sinngemäß kaum zu diesen Gruppen gezählt worden sein. – Wie der reichhaltige Band erneut zeigt, war Dubrovnik zwar großräumig wirtschaftlich eng verbunden mit dem vom byzantinisch-orthodoxen Kulturkreis und später auch mit dem von der osmanischen Herrschaft geprägten Hinterland; doch nahm es diesem gegenüber politisch stets eine Sonderstellung ein. Und was die sozialen, rechtlichen, kulturellen und religiösen Bindungen betrifft, tendierte die Stadt fast ausschließlich zum mediterranen und westeuropäischen Raum.

Ludwig Steindorff

Jovanka Kalič, Die deutsch-serbischen Beziehungen im 12. Jahrhundert, *MIÖG* 99 (1991) S. 513–526, möchte zeigen, daß „Serbien für die deutsche Politik des 12. Jahrhunderts keine unbekannte Welt“ war (S. 519), und belegt dies mit den dynastischen Verbindungen des Herrscherhauses zu Ungarn, Mähren und Österreich sowie mit den durchweg byzantinischen Quellenzeugnissen über westlichen Rückhalt der Serben in ihrem Widerstreit mit dem Basileus.

R. S.

Ἀθηνᾶ Κόλια-Δερμιτζάκη, Ὁ βυζαντινὸς «ἱερός πόλεμος». Ἡ ἐννοία κατ' ἡ προβολή τοῦ Ὁρθόδοξου πολέμου στὸ Βυζάντιο [Athina Kolia-Dermitzaki, The Byzantine „Holy War“. The Idea and Propagation of Religious War in Byzantium. With an English summary] Athen 1991, *ΙΣΤΟΡΙΚΕΣ ΜΟΝΟΓΡΑΦΙΕΣ* 10, ISBN 960-7100-40-9, 471 S. – Die Autorin geht in vergleichender Betrachtung der interessanten Frage nach, ob es das, was für den Westen in Form der Kreuzzüge und für die arabische Welt in Form des dжихad bekannt und bereits gut erforscht ist, nämlich der „Heilige Krieg“, auch in Byzanz gegeben hat. Zunächst werden die Gründe, Motive und die „Propaganda“ für Kreuzzüge und dжихad charakterisiert und dann die verschiedenen Kriege der Byzantiner vom frühen Christentum an und ihr Widerhall bei den Kirchenvätern u. a. Schriftstellern untersucht im Hinblick auf die Fragestellung. Auch allgemeine Aussagen der Kirchenväter zu Krieg und Töten werden analysiert. Die Verfasserin kommt zu dem Ergeb-